

Gottesdienst  
Sonntag, 27. Juli 2025  
«Ich glaube an Jesus Christus ...»  
Predigtreihe zum Apostolischen Glaubensbekenntnis  
Lukas 24,1-12  
Kurt Stehlin, Pfarrer

## DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige allgemeine, christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

*Reformiertes Kirchengesangbuch, Nr. 263*

## LESUNG

### *Das leere Grab*

*1 Am ersten Tag der Woche aber kamen sie [die Frauen] noch im Morgen-  
grauen zum Grab und brachten die wohlriechenden Öle mit, die sie zubereitet  
hatten. 2 Da fanden sie den Stein weggerollt vom Grab. 3 Als sie aber hinein-  
gingen, fanden sie den Leichnam des Herrn Jesus nicht. 4 Und es geschah, wäh-  
rend sie ratlos dastanden, dass auf einmal zwei Männer in blitzendem Gewand  
zu ihnen traten. 5 Voller Furcht neigten sie das Gesicht zur Erde, und die  
Männer sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? 6 Er ist  
nicht hier, er ist auferweckt worden. Denkt daran, wie er zu euch gesagt hat, als  
er noch in Galiläa war: 7 Der Menschensohn muss in die Hände von sündigen  
Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen....  
8 Da erinnerten sie sich an seine Worte. 9 Und sie kehrten vom Grab zurück  
und berichteten alles den elfen und allen andern. 10 Es waren dies Maria aus  
Magdala und Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die anderen  
Frauen, die mit ihnen waren. Sie sagten es den Aposteln; 11 denen aber erschie-  
nen diese Worte wie leeres Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht. 12 Petrus  
aber stand auf und eilte zum Grab, und als er sich hineinbückte, sieht er nur die  
Leinentücher; und er ging nach Hause, voller Verwunderung über das, was ge-  
schehen war. Lukas 24,1-12 (Übersetzung: Zürcher Bibel)*

## PREDIGT

Liebe Gemeinde

Das apostolische Glaubensbekenntnis fasst in kurzer Form die wichtigsten Glaubensinhalte zusammen: Gott, der Schöpfer, Jesus Christus, sein Sohn und der Heilige Geist. Es schuf eine gemeinsame Grundlage des Glaubens, damit alle Christen – trotz verschiedener Orte und Kulturen – den Kern ihres Glaubens gemeinsam ausdrücken können. Heute betrachten wir einen zentralen Abschnitt: Leiden, Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu. Es sind nicht nur wichtige theologische Aussagen,

sondern es ist auch eine Einladung zur Umkehr, zur Nachfolge und zum bekennenden Leben im Alltag.

*Ich glaube an Jesus Christus ...  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, ...*

Ein Glaubensbekenntnis soll kurz und prägnant sein. Es kann nicht alles Wichtige erwähnt werden. Im Glaubensbekenntnis wird nichts über das Wirken Jesu erwähnt. Jesus hat vielfältig gewirkt und gehandelt. Aber weder eine Heilung noch ein anderes Wunder werden aufgenommen. Für die, die ein solches Wunder selbst oder als Zuschauer erlebt haben, ist es sicher ein eindrückliches Geschehen gewesen. Manchmal wünschen und beten wir für uns selbst oder für andere um ein solches Heilungswunder. Das dürfen und sollen wir auch tun. Wunder sind aber nicht der Kern des christlichen Glaubens. In unserem heutigen Abschnitt kommt klar zum Ausdruck: Karfreitag, Ostern und die Rückkehr Jesu in den Himmel zu seinem Vater sind das Zentrum!

Jesus starb am Kreuz, um uns Menschen mit Gott zu versöhnen. Am Kreuz kommt seine Hingabe zum Ausdruck. Gekreuzigt wurden nur Kapitalverbrecher: Mörder, Terroristen oder Aufständische. Kein römischer Bürger durfte gekreuzigt werden. Es ist eine der brutalsten Todesstrafen, die die Menschheit erfunden hat.

Mit Pontius Pilatus wird der Bezug zur Geschichte geknüpft. Die Militärregierung Rom wird durch den Statthalter in Jerusalem und in der ganzen Gegend vertreten. Er bestimmt alles. Sogar über das religiöse jüdische Leben hat er das letzte Wort. Kein Hohepriester oder kein Hoher Rat wird ohne seine Zustimmung eingesetzt. Das liturgische Gewand des Hohepriesters wird in seinem Palast gelagert.

Wird es an einem jüdischen Fest gebraucht, so muss es beim Statthalter abgeholt werden.

Jesus hat keinen korrekten Prozess vor dem jüdischen Hohen Rat erhalten. Pontius Pilatus selbst findet keine Schuld an Jesus. Trotzdem wird er zum Tode verurteilt. Mit den Begründungen: Sein messianischer Anspruch sei Gotteslästerung und mit dem Predigen über das Reich Gottes störe er die politische und religiöse Ordnung.

Mit der berühmten Frage: *«Bist du der König der Juden?»* (Lk 23,37 et al) stellt Pontius Pilatus eine listige Fangfrage. Der ganze zweite Abschnitt stellt für jeden Menschen die Frage: *«Wer ist Jesus Christus für mich? Ist er auch für mich gestorben, für meine Schuld, für meine Not?»* Für viele Menschen ist das Leiden, Sterben und Auferstehen von Jesus schwer nachzuvollziehen. Es ist doch unmöglich, dass Gott leidet. Das widerspricht seiner Allmacht. Diese Aussage ist ein Ärgernis. Dies zeigt schon bald nach der Auferstehung eine Wandkritzelei, die an der Wand einer Hofpagenschule gekritzelt worden ist. Dieses Graffiti zeigt einen Jüngling, der vor einem Kreuz steht, an dem eine menschliche Figur mit einem Eselskopf hängt. Daneben steht: *«Alexamenos betet seinen Gott an.»* Im damaligen römischen Verständnis ist es völlig unmöglich, dass sich ein Gott kreuzigen lassen würde. Während der letzten 2'000 Jahre, bis heute, wird der tiefere Sinn des Kreuzestodes angezweifelt. Sogar für seine Jünger ist die Auferstehung schwierig nachzuvollziehen. Die Frauen kommen vom leeren Grab zurück und erzählen den Jüngern, was sie erlebt haben. *«Und es erschienen diese Worte, als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht.»* (Lk 24,11) Sie brauchten Zeit, um Jesu Leiden, Sterben und Auferstehen zu begreifen.

In Jesus Christus, seinem Kommen in die Welt, seinem Leiden, Sterben und Auferstehen zeigt sich Gott solidarisch mit uns Menschen, mit unserem Leiden. Und er geht den Weg der Versöhnung. So stellt sich für jeden Menschen, auch für uns heute, oder morgen Montag, oder jeden Tag, die Frage: *«Nehme ich dieses Geschenk Gottes der Vergebung und Versöhnung an? Will ich aus dieser Vergebung mein Leben als Christin, als Christ gestalten?»*

*... hinabgestiegen in das Reich des Todes, ...*

Die ersten Christen beschäftigte, was mit den Verstorbenen passiert, die nichts von der Botschaft Jesu gehört haben. Einige Ausleger formulieren, dass Jesus in der Welt der Toten gepredigt hätte und ihnen so ermöglicht hätte, zu Gott umzukehren.

Jesus ist nicht nur gestorben, sondern «hinabgestiegen». Das bedeutet: Kein Ort auf dieser Welt ist zu dunkel, als dass Jesus nicht hinkommen könnte: Kein persönliches Leiden, keine Krankheit, kein Versagen, kein Krieg, keine Gewalttat. Auch in unseren tiefsten Krisen ist Christus gegenwärtig. Wir dürfen mit dieser Zusage, mit dieser Hoffnung, leben und sie auch weitergeben. «Du bist nicht allein. Jesus weiss um deine Not. Er versteht dich, weil er sogar noch tiefer war. Er ist auferstanden. Diese Kraft und Seine Gegenwart gelten auch heute.»

*...am dritten Tage auferstanden von den Toten, ...*

«Was kommt nach dem Tod?» ist eine Grundfrage der Menschheit. Wir tragen eine Sehnsucht in uns, die nach dem Mehr als dem Sichtbaren auf dieser Erde fragt. Die unterschiedlichen Religionen geben unterschiedliche Antworten. So wie nach dem Winter der Frühling kommt, müsse es doch nach dem Tod etwas Neues geben. Die Auferstehung Jesu ist aber mehr als das Neuwerden des Frühlings oder das Eintauchen der Seele ins Nirvana, wie ein Regentropfen in das Urmeer, in die Weltseele, zurückkehrt. Auferstehung an Ostern, bedeutet: Der Tod hat nicht das letzte Wort. Es gibt eine andere Dimension - die des Himmels.

Wir können nicht hinter die Todeschranke blicken. Aber als Christinnen und Christen dürfen wir vertrauen: Der Tod hat nicht das letzte Wort! Diese Hoffnung auf die Auferstehung soll unser Leben prägen. Diese Ausrichtung können wir in unserem Leben umsetzen.

*... aufgefahen in den Himmel;*

*er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;*

*von dort wird er kommen, ...*

In der englischen Sprache gibt es zwei Begriffe für den Himmel:

Der «sky» ist der sichtbare Himmel, an dem wir Wolken, Sterne und Flugzeuge sehen. Zusätzlich gibt es den Begriff «heaven». Dies ist der unsichtbare Himmel, die Dimension Gottes; das ist dort, wo Gott zu Hause ist, auch wenn wir Gott oder diesen Himmel nicht sehen. In Gospelliedern wird über diesen Himmel gesungen: «Heaven is a wonderful place, filled with glory and grace, I wanna see my Savoiur's face ..., I wann go there.» . «Der Himmel ist ein wunderbarer Ort, voll von Herrlichkeit und Gnade, ich möchte das Gesicht meines Retters sehen, ... Dorthin möchte ich.»

In der antiken Kultur ist der rechte Sitzplatz neben dem Gastgeber der Ehrenplatz. Der rechte Platz bedeutet: Wer dort sitzt, kommt unmittelbar neben dem Gastgeber, in Rangfolge und Kompetenzen. «*Er sitzt zur Rechten Gottes*» bringt die enge Verbundenheit des Vaters, des Schöpfers, mit seinem Sohn, mit Jesus Christus, zum Ausdruck. Sie gehören zusammen. Sie haben die gleiche Vollmacht. Jesus regiert zusammen mit Gott. Jesus ist nicht nur auferstanden, sondern er herrscht. Er hat die Autorität über alles, auch wenn es in der Welt zerstörerisch aussieht.

Der Schweizer Theologe Karl Barth (1886-1968) hat am Vorabend seines Todes seinem Freund Eduard Thurneysen am Telefon gesagt: «Ja, die Welt ist dunkel. ... Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regimente! Darum fürchte ich mich nicht. Bleiben wir doch zuversichtlich auch in den dunkelsten Augenblicken! Lassen wir die Hoffnung nicht sinken, die Hoffnung für alle Menschen, für die ganze Völkerwelt! Gott lässt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns und uns alle miteinander nicht! – Es wird regiert!»

*Christus wird wiederkommen.* Diese Aussicht war für die ersten Christen wichtig. Dieser Aspekt wird heute häufig übersehen. Das ist keine Drohung, sondern lädt zur Wachsamkeit und zum aktiven Umsetzen der Liebe Gottes ein. Wir sollen Täterinnen und Täter des angebrochenen und kommenden Reiches Gottes sein.

Das apostolische Glaubensbekenntnis ist nicht nur ein Bekenntnis, sondern ein Ruf. Gott ruft dir zu:

- Halte im Leiden fest an der Hoffnung!
- Beanspruche die göttliche österliche Auferstehungskraft in deinem Alltag!
- Sei treu in der Nachfolge!
- Handle im Licht der Dimension des «Heavens»!

Amen. S.D.G.

## SEGEN

Möge der Herr Jesus vor dir gehen,  
um dir den Weg zu zeigen.

Möge Er hinter dir stehen,  
um dich zu stärken in der Stunde der Not.

Möge Er neben dir gehen,  
um dich zu stützen, wenn du fällst.

Möge Er in dir wohnen,  
um dein Herz mit Glauben zu füllen.

Möge Er über dir wachen,  
um dich mit seiner Gnade zu segnen.

Und möge der Frieden Christi,  
der höher ist als alle Vernunft,  
dein Herz und deine Gedanken  
heute und alle Tage leiten.

Amen.

*Quelle: Angepasst und erweitert aus irischen Segensworten und Philipper 4,7*